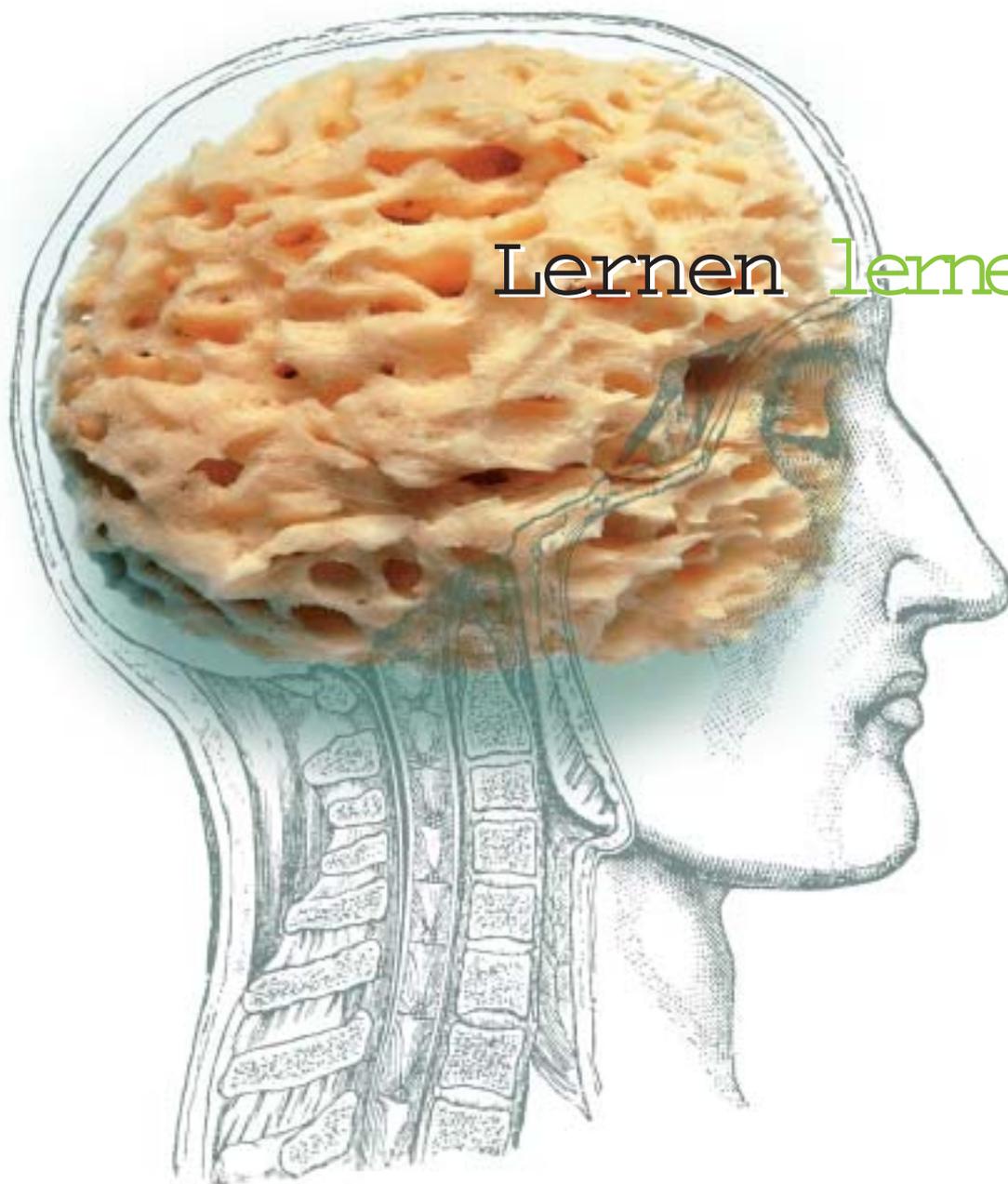


Nr. 21 Februar 2003

E[LAA]N

Magazin für Lehramtsanwärter/innen

Magazin für Referendare/innen



Lernen lernen!

Lernen lernen

Speichern

Löschen

Wiederholen

Kopieren

Ruhezustand

Beenden

Lernen lernen – ein faszinierendes Thema nicht nur, wenn wir uns fragen, wie wir unseren Schüler(inne)n diese Fähigkeit vermitteln. Es lohnt auch, unsere eigenen Lernstrategien genau zu betrachten und besser noch sie auszubauen. Falls ihr noch nicht sicher seid, welchem „Lerntyp“ ihr entspricht, kann unser Lerntyp-Check euch vielleicht weiterhelfen!

Ganz herzlich möchte ich euch neue Leser/innen von ELAAN begrüßen, die ihr jetzt gerade mit der 2. Ausbildungsphase beginnt. ELAAN (herausgegeben vom Verband Bildung und Erziehung) wird euch während eurer Ausbildung begleiten und hoffentlich Unterrichtsanregungen und berufspolitische Informationen beinhalten, die für euch wichtig sind. Ihr könnt uns natürlich jederzeit Themenwünsche zuschicken. Die Zeitschrift wird zusammengestellt von Lehrer(inne)n der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer/innen (AdJ). In den Begrüßungsmappen, die zu Beginn der Ausbildung jede/r LAA im Studienseminar erhält, findet ihr ausführliche Informationen über unsere Aufgaben und Ziele. Und was noch wichtiger ist, ihr findet Kontaktadressen von den Sprecherinnen und Sprechern, an die ihr Fragen zur Ausbildung richten könnt. Scheut euch nicht, uns anzurufen!

Besonders diejenigen von euch, die als Seminarsprecher/innen gewählt werden, können gerne unsere Hilfe in Anspruch nehmen. Schickt doch rasch eure Email-Adresse, dann nehme ich euch in meinen Verteiler auf. (s.pischalla@vbe-nrw.de)

Den „alten Hasen“ wünsche ich ein erfolgreiches Planungs- und Entwicklungsgespräch! Informationen hierzu findet ihr in eurer Mappe AdJ-Materialien zur Seminarpraxis.

Auf der AdJ-Seite findet ihr die Adressen der kompletten Landessprechergruppe.

Sabine Pischalla

Sabine Pischalla, AdJ-Landessprecherin

TIPPS:

Unter www.vbe-nrw.de könnt ihr vieles über unsere Arbeitsgemeinschaft (AdJ) und die Arbeit unseres Gesamtverbandes (VBE) erfahren. Dort findet ihr auch Auszüge aus den vorhergehenden ELAAN-Ausgaben.

Unter www.ni.schule.de/~pohl/lernen/kurs/lernlink.htm wurden Fundstellen zum Thema Lernen übersichtlich aufgelistet und kommentiert. Zum Beispiel erscheint dort



Leben & Leiden der Referendare



Hallo 2

Comic 3

Lernkartei - selbst gemacht! 4

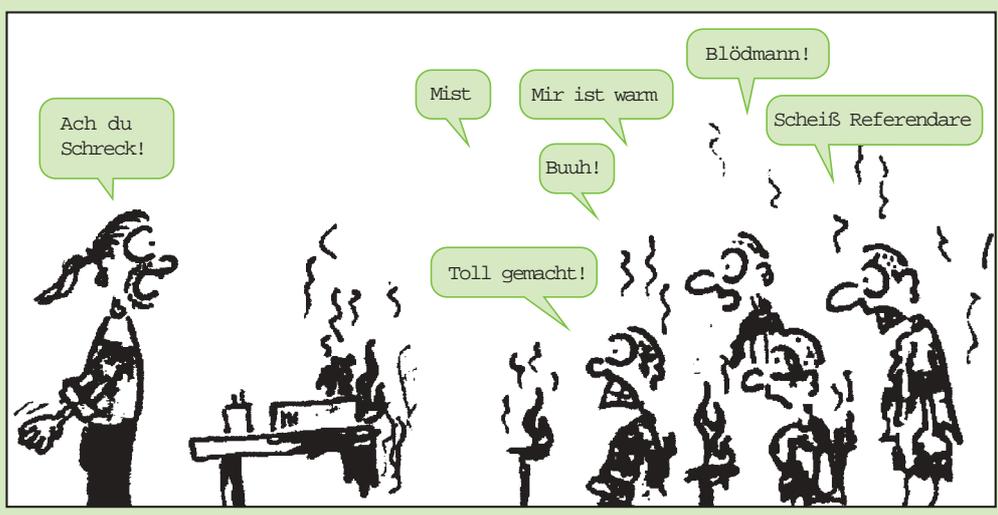
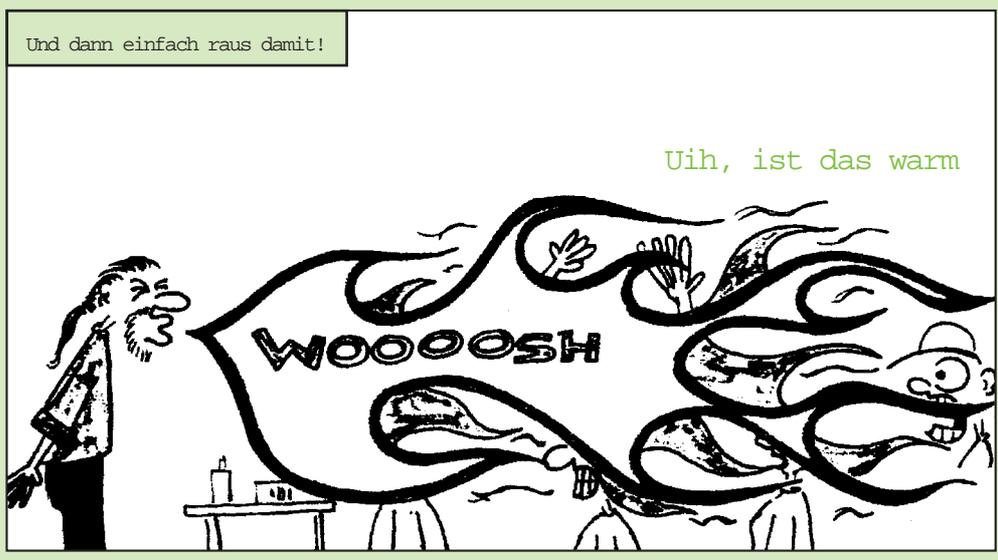
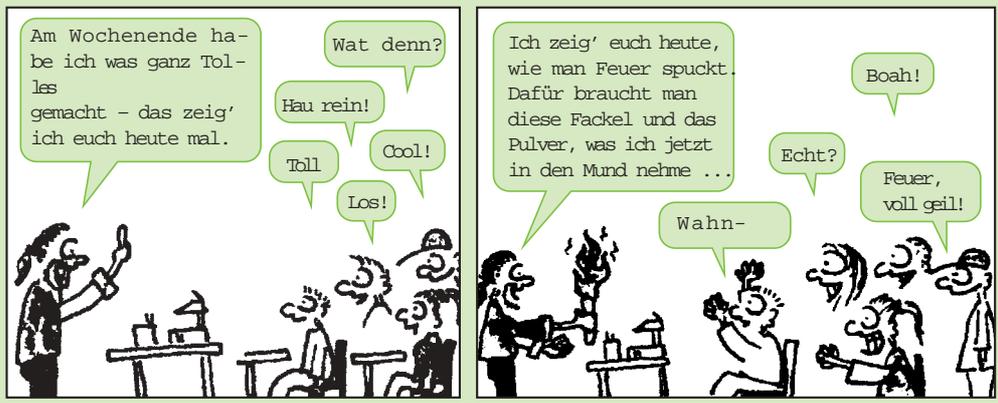
Der Lerntyp-Check 6

Methoden- und Teamtraining 10

AdJ-Treffen am 07.12.02 19

Büchertipp 20

Am Montag nach der Pädagogischen Wo-



E[LAA]N
Zeitschrift für Lehramtsanwärter/innen und Referendare/innen der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer/innen (AdJ) im Verband Bildung und Erziehung (VBE) erscheint viermal im Jahr im VBE Verlag NRW GmbH, Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
Telefon (0231) 42 00 61, Fax (0231) 43 38 64
Internet: <http://www.vbe-verlag.de>, Email: info@vbe-verlag.de

Herausgeber:
AdJ im Verband Bildung und Erziehung (VBE)
Landesverband Nordrhein-Westfalen
Westfalendamm 247, 44141 Dortmund
Telefon (0231) 43 38 61, Fax (0231) 43 38 64
Internet <http://www.vbe-nrw.de>

Schriftleitung: S. Pistalla (V. i. S. d. P.)

Redaktion: W. Godde, A. Jenatschek, A. Jütte, R. Meinold, D. Rickert, M. Sander, H.-G. Scheidle
Layout: Kirsch Kürmann Design, Dortmund
Druck: Gebrüder Wilke GmbH, Hamm

Die Artikel werden nach bestem Wissen veröffentlicht und erheben keinen Anspruch auf Vollständigkeit. Rechtsansprüche können aus den Informationen nicht hergeleitet werden.

Die Artikel sind urheberrechtlich geschützt. Ein Nachdruck, ganz oder teilweise, ist nur mit der Genehmigung der Redaktion, die wir gern erteilen, zu gezeichneten Beiträgen mit der des Verfassers, bei Zusendung eines Belegexemplars gestattet.

Die Redaktion fordert alle Leser auf, Beiträge in Form von Unterrichtsentwürfen, Arbeitsblättern, Berichten, Leserbriefen, Karikaturen, Fotos etc. zwecks Abdruck in E[LAA]N zur Verfügung zu stellen.

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernehmen wir keine Gewähr. Die Einsender erklären sich mit einer redaktionellen Prüfung und Bearbeitung der Vorlage einverstanden.

Die Rücksendung erfolgt nur, wenn ausreichendes Rückporto beiliegt. Die Besprechung ohne Aufforderung zugesandter Bücher bleibt der Redaktion vorbehalten.

Die namentlich gekennzeichneten Artikel geben die Ansicht der Verfasser wieder und entsprechen nicht in jedem Fall der Redaktionsmeinung.

icher kann man einen Karteikasten für eine Lernkartei bei einschlägigen Verlagen fertig kaufen, aber die Herstellung eines eigenen Kastens bietet einige Vorteile: Man kann z. B. die Größe an die gewünschte Karteikartengröße anpassen. Die Länge des Karteikastens kann man je nach Einsatz variieren: ein kurzer Kasten für die

Vokabeln der nächsten Klassenarbeit oder ein langer für den Stoff des ganzen Schuljahres. Wir entscheiden uns hier für eine übliche Größe mit einer Breite von 11 cm, einer Höhe von 5 cm und einer Länge von 30 cm. Das ist für Karteikarten mit halber Postkartengröße (DIN A 7) gedacht, die Länge ist die eines DIN-A4-Blattes und da-

Material:

1 Sperrholzstreifen 1 m lang, 11 cm breit und 5 mm stark.

Ein wenig Holzleim, am besten Express mit einer Trockenzeit von wenigen Minuten.

Kleine Nägel, ca. 1 mm dick und 10 mm lang oder zwei Schraubzwingen.

Werkzeug:

Lineal, Winkel, Bleistift,

eine Feinsäge,

Schmirgelpapier,

ggf. 2 Schraubzwingen,

1 m

11 cm

Den Rest machen wir selbst.

Wir legen das zu kürzende Seitenteil auf den sauberen und ebenen Werk Tisch. Darauf legen wir das (fertige) Bodenbrettchen mit einem Ende genau bündig an das Seitenteil.

Wir verschieben die beiden Teile nun so, dass das Bodenbrett ca. 1 cm über die Tischkante hinausragt. Das Seitenteil wird mit dem dritten Brettchen oder einem anderen geraden Gegenstand hinten nochmals genau bündig gestoßen.

Zunächst besorgen wir uns vom Baumarkt oder vom Schreiner ein Sperrholz von 5 mm Dicke, einer Breite von 110 mm und einer Länge von 1000 mm. Die Holzart ist egal, oft kann man das Holz aussuchen. Buche, Eiche, Kiefer, Limba und viele andere Holzarten stehen in einem gut sortierten Markt zur Auswahl, man kann so das Aussehen dem Schreibtisch oder dem Regalbrett anpassen. Wenn das Dekor nicht passt, kann der fertige Kasten später lasiert oder lackiert werden.

Am besten lässt man dieses Brett sofort im Zuschneideraum in ein Brett von 300 mm x 110 mm und eines von 700 mm x 110 mm aufteilen.

Das 700 mm lange Brett sollte dann auch gleich in der Mitte längs halbiert werden, sodass wir daraus 2 Streifen von 700 mm x 55 mm bekommen. Da das Sägeblatt

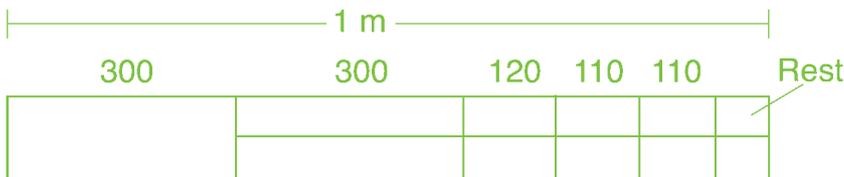
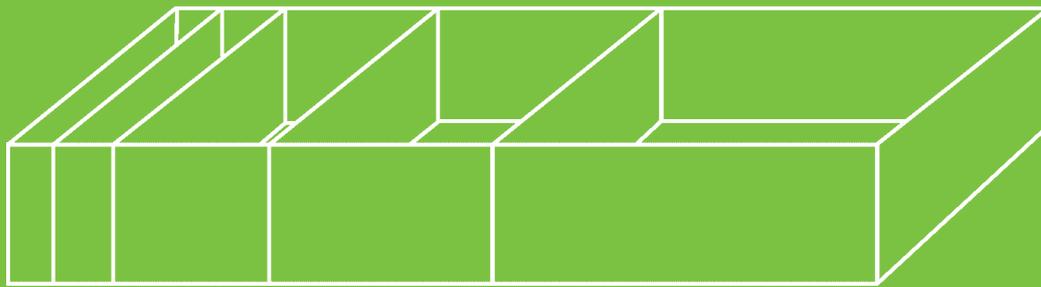
Nun hält eine Person die Brettchen gut fest und achtet darauf, dass sich nichts verschiebt, während die andere mit der Feinsäge dicht vor dem Bodenbrett her das Seitenteil durchsägt.

Das Bodenbrett dient hier als Führung für die Säge und darf natürlich nicht beschädigt werden. Kurz vor dem Durchsägen hält man das überstehende Brettchen fest, damit es nicht im letzten Moment nach unten knickt und dabei eine unschöne Bruchstelle am Brett erzeugt.

Nun kommt die Vorderwand dran.

Bei einer Holzstärke von 5 mm und einer Bodenbreite von 110 mm muss es exakt 120 mm lang werden. Wir markieren zunächst an beiden Längskanten des Brettchens mit zwei kleinen Strichen die sorgfältig abgemessene Länge. Wir verbinden jetzt die kleinen Striche am





Wir zeichnen nun den Sägeschnitt an, indem wir mit einem etwas stumpfen Bleistift an dem Geodreieck bzw. Lineal entlangfahren und einen kräftigen Strich ziehen. Wir machen uns nochmal klar: Dieser Strich soll nach dem Absägen immer noch vollständig auf dem Brettchen verbleiben!

Jetzt schieben wir das Brett wieder mit dem Strich ca. 1 cm über die Tischkante hinweg, halten es gut fest und streichen mit ganz wenig Druck das Brett auf der ganzen Breite so, dass wir langsam einen kleinen Kratzer und dann eine Nut in das Brett sägen. Wenn die Nut tief genug ist, dass wir nicht mehr abrutschen können, können wir den Druck verstärken, und den Griff etwas anheben, sodass das Brett von hinten nach vorn durchtrennt wird.

Jetzt kommt der Zusammenbau: Auf etwas Zeitungspapier (gegen Leimtropfen) legen wir das Bodenbrett. Rechts und links davon legen wir die Seitenteile so, dass sie mit der schönen Seite nach unten liegen. Nun nehmen wir die Leimflasche und tragen einen dünnen Streifen Leim längs am unteren Rand eines Seitenteiles auf. Wenn wir keine Zwingen haben, stellt ein Helfer das Bodenbrett auf und hält die Seitenwand genau passend an das Brett an. Jetzt nageln wir mit 5-6 Stiften die Seitenwand an das Bodenbrett an. Das Problem ist hier, dass die Teile genau zueinander stehen, und dass der

Bei der Montage mit Zwingen streichen wir auch schon das zweite Brett ein, stellen beide Seitenteile aufrecht an das Bodenbrett und pressen die Teile mit den Schraubzwingen fest an.

Um einen parallelen Abstand zu gewährleisten, kann man zwei Trennwandbrettchen dazwischenklemmen. Nach ca. 5-10 Min. können wir die Klemmen lösen und Vor- und Rückwand einstreichen und anpressen. Da die Klemmen nicht passen, nehmen wir ein Gummiband oder pressen die Teile kurz mit der Hand zusammen und lassen das Ganze wieder 5-10 Min. trocknen.

Die Zwischenwände werden, wenn sie stramm zwischen die Seitenwände passen, gar nicht fixiert oder aber mit jeweils zwei Tröpfchen Leim an den Kopfenden versehen und langsam an die richtige Stelle gesetzt.

Dem Prinzip der Lernkartei folgend, sollen die Fächer nach hinten immer größer werden, z. B. Fach 1 = 1 cm, dann 2 cm, 5 cm, 8 cm und 14 cm. Man kann aber auch 2-4-6-8-10 nehmen. Im Vorteil ist jetzt, wer genau gesägt hat. Der kann ja die Zwischenwände nach Bedarf verschieben. Die angegebenen Maßvorschläge vermindern sich natürlich um die Holzstärke, die 30 cm Länge vermindern sich hier um 4 x 5 mm.

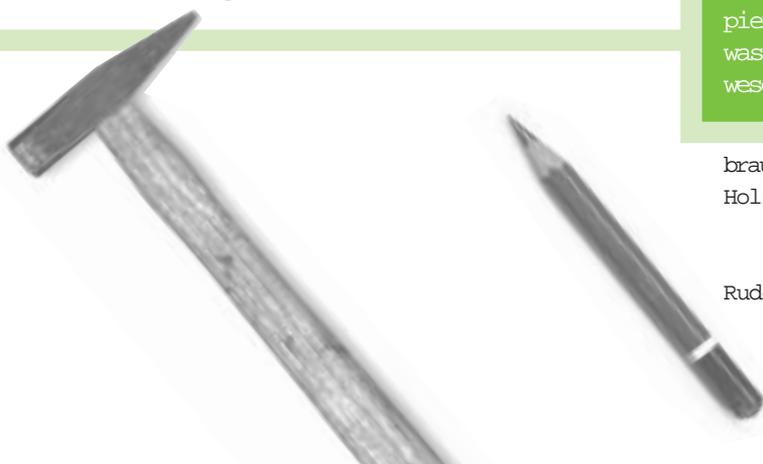
Nach dem Abtrocknen (ca. 20 Min.) wird der Kasten gründlich geschliffen, der Schleifstaub entfernt und die Oberfläche gewachst, lasiert oder lackiert. Man kann ihn auch naturbelassen, das sieht in den ersten Wochen

Für die Karteikarten nimmt man Kopierpapier DIN A 4 von 100 g oder 120 g. Das ist etwas teurer als das übliche 80-g-Papier, aber wesentlich stabiler und viel billiger als fer-

gut aus. Bei regelmäßigem Ge-

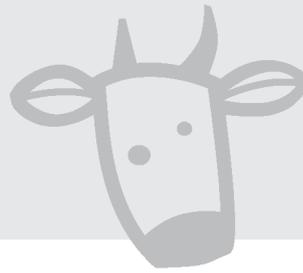
brauch aber sieht man deutlich die Fingerspuren auf dem Holz, die man dann nicht mehr abwischen kann.

Rudolf Meinold



Lernen mit Köpfchen - Der Lerntyp -

Merkst du dir Dinge besser, wenn du sie hörst, siehst, schreibst oder sprichst? Nutze den Lernweg, durch den du am meisten behältst.



Die Erfahrung zeigt, dass es verschiedene Arten des Lernens gibt. Manche können sich den Lernstoff gut merken, wenn sie ihn lesen, andere, wenn sie dem Lehrer zuhören, und wieder andere lernen am besten, wenn sie schreiben oder sich mit den Klassenkameraden über den Lerninhalt austauschen. Man spricht deshalb häufig von visuellen, auditiven, kommunikativen und motorischen Lerntypen, in Anlehnung an die Sinnesorgane, die in der Regel am Lernprozess beteiligt sind.

Wichtig ist es, dass du frühzeitig herausfindest, welcher Grundlertyp du bist. Denn dies ermöglicht dir, Informationen in einer Weise aufzunehmen und im Gedächtnis zu verankern, die für dich besonders lernförderlich sind.

Frage	stimmt immer	stimmt manchmal	stimmt nicht
Ich schreibe mir aus Sachtexten die wichtigsten Informationen heraus, damit ich sie besser behalten kann.			
Von Gegenständen, die ich schon einmal in den Händen gehalten habe, habe ich ein genaues Bild vor Augen.			
Den mündlichen Erklärungen des Lehrers kann ich gut folgen.			
Ich stelle anderen gerne Fragen über das, was ich lernen soll.			
Handlungen lerne ich am besten dadurch, dass ich sie nachmache.			
Zeichnungen und Diagramme helfen mir, den Lernstoff zu behalten.			
An Nachrichten im Radio kann ich mich besser erinnern, als wenn ich sie im Fernsehen sehe.			
Sachen, die der Lehrer an die Tafel schreibt, kann ich mir gut merken.			
Ich finde es hilfreich, von Mitlernern Informationen zu erhalten und diese mit meinen zu vergleichen.			
Es fällt mir leicht, gehörte Anweisungen zu verstehen.			
Lernposter helfen mir, Inhalte zu lernen und mich an diese zu erinnern.			
Mir fällt es leichter, Dinge zu verstehen, wenn ich mit anderen über sie diskutieren kann.			
Ich kann leichter lernen, wenn ich mich dabei bewegen kann.			
Ich kann nur dann lernen, wenn es um mich herum ganz ruhig ist.			



Frage	stimmt immer	stimmt manchmal	stimmt nicht
Wenn ich mir Sachen selber aufschreibe, kann ich sie mir besser merken.			
Mich mit anderen sprachlich über die Lerninhalte auseinander zu setzen, hilft mir, den Stoff zu lernen.			
Mündlichen Anweisungen kann ich besser folgen als schriftlichen.			
Ich kaue gern Kaugummi, trinke oder esse, während ich lerne.			
An Nachrichten im Fernsehen kann ich mich besser erinnern, als wenn ich sie im Radio höre.			
Wenn ich mir Lerninhalte laut vorsage, kann ich sie besser behalten.			
Ich lerne gerne etwas, indem ich mit Mitlernern Frage-Antwort-Spiele spiele.			
Das, was ich lernen soll, schreibe ich mir selber noch einmal auf.			
Ich lerne gerne zusammen mit anderen.			
Ich baue mir gerne Modelle oder erstelle mir Plakate von den Inhalten, die ich lernen soll.			
Mit anderen über die Lerninhalte zu sprechen, bietet eine gute Möglichkeit, diese zu lernen.			
Vokabeln kann ich mir besser merken, wenn ich sie laut lerne.			
Ich nehme im Unterricht gerne an Rollenspielen teil, weil ich mir so Lerninhalte besser merken kann.			
Wenn ich mit anderen über den Lernstoff spreche, kann ich mich danach besser an ihn erinnern.			
Es fällt mir leicht, geschriebene Anweisungen zu verstehen.			
Wenn ich Sachen anfassen und mit ihnen etwas machen kann, kann ich mich besser an sie erinnern.			

Hilfreich ist es, wenn du dir den Lernstoff über möglichst viele Sinneskanäle einprägst und verarbeitest. Denn je mehr Wahrnehmungsfelder im Gehirn beteiligt sind, desto mehr gedankliche Verknüpfungen können zu dem Lernstoff hergestellt werden. Damit wiederum können die Aufmerksamkeit und Lernmotivation gesteigert und ein größerer Lernerfolg erzielt werden. Also am besten gleich den Fragebogen ausfüllen und den eige-

Elterntipp:

Finden Sie gemeinsam mit Ihrem Kind heraus, welcher Lerntyp es ist, und achten Sie darauf, dass es den Lernstoff entsprechend aufnimmt, indem Sie z. B. Kassettenrekorder oder Experimentier-



Auswertung des Lerntyp-Checks

Die Auswertung des Lerntyp-Checks ist ganz einfach, allerdings musst du noch ein we-

Addiere - für jedes Symbol getrennt - die Anzahl der angekreuzten Vögel, Affen, Katzen und Mäuse. Die Kühe musst du nicht extra zusammenrechnen, denn sie sind für die Auswertung nicht wichtig. Trage anschließend die für jedes Symbol erzielte Punktzahl in das entspre-



Visueller Lerntyp



Auditiver Lerntyp



Kommunikativer Lerntyp



Motorischer Lerntyp

Lesen und Schreiben, Sprechen und Hören
-
alles solltest du beim Lernen beteiligen.
Dann behältst du das Gelernte besser im

Der Bereich, in dem du die meisten Punkte erzielt hast, zeigt dir deinen Grundlerntyp an. Da Lerntypen in der Regel jedoch als Mischtypen vorkommen, sind auch die anderen Bereiche, in denen du ähnlich hohe Punktzahlen wie bei deinem Hauptlerntyp erzielt hast, für dich von Bedeutung.

Die folgenden Erläuterungen geben dir Tipps, was du tun

Service - Hotline -

Für Mitglieder des VBE besteht die Möglichkeit, bei rechtlichen Problemen, Fragen zur Besoldungsstruktur, Fragen zum Einstellungsverfahren usw. das Service-Telefon (0231 / 43 38 63) zu nutzen.

Die Hotline ist jeweils dienstags und mittwochs von 14.00 bis 17.00 Uhr besetzt. Aufgrund der vielen Anfragen muss man sich manchmal ein wenig gedulden. Ein Freizeichen in der Leitung



Der visuelle Lerntyp: Lernen durch Sehen

Der visuelle Lerntyp erreicht die besten Lernerfolge durch das Lesen von Informationen und das Beobachten von Handlungsabläufen. Außerdem fällt es ihm leichter, Dinge zu behalten, wenn er sich diese in Form von Grafiken oder Bildern veranschaulicht. Schwierigkeiten hat er dagegen damit, gehörte Informationen aufzunehmen und zu behalten.

Der kommunikative Lerntyp: Lernen durch Gespräche

Der kommunikative Lerntyp gelangt durch Diskussionen und Gespräche zum größten Lernerfolg. Für ihn ist die sprachliche Auseinandersetzung mit dem Lernstoff und das Verstehen im Dialog von großer Bedeutung. Hilfreich für kommunikative Lerntypen ist es, in Gesprächen sowohl die Position des Fragenden als auch des Erklärenden einnehmen zu können.

Der auditive Lerntyp: Lernen durch Hören

Dem auditiven Lerntypen fällt es leicht, gehörte Informationen aufzunehmen, zu behalten und auch wiederzugeben. Er ist in der Lage, mündlichen Erklärungen zu folgen und sie zu verarbeiten. Auditive Lerntypen führen beim Lernen oft Selbstgespräche und fühlen sich durch Geräusche in ihrer Umgebung schnell gestört. An Dingen, die er nur gesehen hat, kann sich der auditive Lerntyp in der Regel schlecht erinnern.

Der motorische Lerntyp: Lernen durch Bewegung

Der motorische Lerntyp lernt am besten dadurch, dass er Handlungsabläufe selber durchführen und auf diese Weise nachvollziehen kann. Für ihn ist es wichtig, am Lernprozess unmittelbar beteiligt zu sein und durch das „learning by doing“ eigenständige Erfahrungen zu sammeln.

Lernhilfen: Lernkassetten, Gespräche, Vorträge, Musik, keine Nebengeräusche.

Lernhilfen: (rhythmische) Bewegungen, Nachmachen,

Unabhängig davon, welcher Grundlerntyp sich für dich ergeben hat, solltest du versuchen, möglichst viele Sinneskanäle in den Lernprozess mit einzubeziehen. Denn: Je unterschiedlicher wir uns unseren Lernstoff aneignen, desto vielfältiger sind die Möglichkeiten des Erinnerens und Behaltens. Aus diesem Grund steigt auch die Erinnerungsquote deutlich an, je mehr Sinneskanäle am Lernprozess beteiligt sind:

Nur Hören	20 %
Nur Sehen	30 %
Sehen und Hören	50 %
Sehen, Hören und Diskutieren	70 %
Sehen, Hören, Diskutieren und Selbermachen	

Thomas Mornotow,
„Lernen mit Köpfchen –
Pfeffrige Lerntipps für Schüler“,
Seite 23 ff
aus der Reihe: Lernen mit System
Herausgeber:
Studienkreis-Verlag,
Universitätsstr. 104,
44799 Bochum



Methoden- und Teamtraining am Beispiel heimischer Säugetiere



Gruppen lernen ihre Arbeit zu präsen-

Was ist eine gute Gruppenpräsentation?

Sicherlich kennt jeder von uns diese Situation: In mühevoller Kleinarbeit wurde ein Thema bearbeitet und nun geht es daran, das Produkt (hier ein Plakat) vorzustellen. Spätestens nach dem dritten Durchgang breitet sich unter den Schülerinnen und Schülern gähnende Langeweile aus, der Lehrer oder die Lehrerin mimt immerwährende Neugier. Wie kommen aber alle Beteiligten aus diesem Dilemma heraus? Hierbei könnten folgende Fragestellungen hilfreich sein:

- War den Schülerinnen und Schülern schon am Anfang klar, dass die Durchführung der Gruppenarbeit an sich einen Wert hatte?
- Waren die Arbeitsschritte und die Zuständigkeiten geklärt?
- Lagen die Beurteilungskriterien bereits vorher fest, und haben die Schülerinnen und Schüler einen Einfluss auf die Beurteilung?



- Ist nach der Produktpräsentation alles vorbei oder entwickelt sich danach eventuell eine gemeinsame Erstellung der Lernzielkontrolle?

Welche Ziele werden mit der Unterrichtseinheit verfolgt - welche Voraussetzungen wären wünschenswert?

Methodisches Ziel der Unterrichtseinheit ist es, in den Kleingruppen eine gemeinsame Präsentationsvorlage auf einem Plakat zu erstellen. Die gesamte Unterrichtseinheit ist darauf ausgelegt, Gesprächsanlässe über das Thema zu geben.

Laut neuesten Untersuchungen von Professor Dr. Peter Struck (Uni Hamburg) ist Schule zur Zeit genau hier höchst ineffektiv! Lediglich 1 Minute sprechen Schüler im Durchschnitt pro Stunde im Unterricht zum Thema, und nur 2 Minuten lernen sie etwas! Einige seiner Hauptaussagen zum Thema „Wie ein Kind lernt“ sind somit auch:

Kinder lernen lieber selbst statt nur belehrt zu werden.

Die Lehrerin / der Lehrer sollte verstärkt Partnerarbeit bzw. Gruppenarbeit organisieren, sodass Kinder die Möglichkeit erhalten, voneinander zu lernen.

Kinder müssen über das reden, was sie wissen bzw. gelernt haben.

Schülerinnen und Schüler müssen, um entsprechende Fertigkeiten, Fähigkeiten und Wissen erlangen zu können, viel üben und anwenden.

(Fachvortrag Prof. Dr. Peter Struck vom 25. September 2001 anlässlich des Lehrertages des VBE in Schalksmühle zum Thema „Auf-fällige Schüler/innen - was tun?“)

Die hierzu notwendigen Textvorlagen zu einem Tier sind in zwei bis drei Teiltex-te zerlegt, um die sonst übliche Informationsfülle der Biologiebücher zu umgehen. Zugleich wird dadurch eine Arbeitsteilung erreicht, die eindeutig Zuständigkeiten verteilt. Im Anschluss daran werden die wichtigsten Merkmale herausgearbeitet und den entsprechenden Plakatschwerpunktüberschriften zugeordnet.

Durch das Einüben von Kleinstvor-trägen vor der Klasse werden wichtige Vortragstechniken frühzeitig erkannt, eingeübt und in gemeinsamer Absprache bewertet (Zuhörer ansehen, laut genug sprechen, Plakat übersichtlich gestalten ...). Vor allem die Erarbeitung dieser grundlegenden Regeln zur Erstellung und zum Vortrag guter Plakate am Beispiel der eigenen „Werke“ stellt erste Ansätze zur Selbstständigkeit dar, obwohl insgesamt sowohl organisatorisch als auch inhaltlich eine gewisse Stringenz vorgegeben ist. Dies erscheint mir besonders vor dem Hintergrund der Tatsache von großer Bedeutung, dass es für die Schülerinnen und Schüler der 5. Klasse den Anfang eines langwierigen Prozesses zur Gruppenarbeit darstellt. Gerade an diese ersten Schritte knüpft sich häufig der Wunsch aller Beteiligten, möglichst viele positive Erfahrungen zu machen, um so dieser Arbeitsform auch für die Zukunft ein Türöffner sein zu können.

Die schriftliche Fixierung der Arbeitsteilung erfolgte ohne die nach Klippert typische Festlegung auf Präsentator/in, Zeitmanager/in, Fahrplanüberwacher/in, Regelbeobachter/in und Gesprächsleiter/in. Diese bei Gruppenarbeiten zu findenden Aufgaben sollten im Laufe der Zeit von den Kindern eigenständig erkannt und benannt werden!

Die bereits erwähnte Arbeit nach einem festgelegten Plan (Verlauf, Plakataufteilung ...) entspricht einer Ritualisierung (wenn sie häufiger angewandt wird!), die vor allem am Anfang von Gruppenarbeiten stressmindernd wirkt („ Das kenne ich schon, es macht mir keine Angst mehr!“). Die Verantwortung für sich selbst und für die anderen Tisch-nachbarn zu übernehmen, ist schon schwer genug, ebenso die Anwendung

der erlernten Methoden und Arbeitstechniken (Textarbeit, Vortrag, Plakaterstellung).

Es wäre zudem sinnvoll, wenn folgende Methoden eingeführt worden wären (übrigens in jedem Fach und sehr variabel einsetzbar!):

- Markierungsübungen mit dem Textmarker
- Erstellung eines „Spickzettels“ (Die Schülerinnen und Schüler schreiben die wichtigsten Informationen - in der Regel die markierten Textstellen - auf eine Karteikarte.)
- Kurzvorträge mit dem Tischnachbarn (Der erstellte Spickzettel wird dem Partner vorgelesen oder in mehr freier Rede mitgeteilt.)
- Kurzvorträge im Doppelkreis (Zuerst erzählen z. B. alle Schüler im Innenkreis, was auf ihrem Spickzettel steht, dann nach ca. 2 Minuten wird das Ganze umgedreht. Durch Partnerwechsel - z. B. gehen alle aus dem Innenkreis drei Stühle weiter - kann der Informationsaustausch vertieft werden.)
- Kurzvorträge vor der Klasse (freiwillig!)
- Schreiben mit einem dicken Stift auf Moderationskarten

Wie kann ich mit den vorliegenden Arbeitsblättern umgehen?

Entsprechende Tierbilder eignen sich als Einstieg, reaktivieren das Vorwissen und dienen zur Erstellung der Säugetierübersicht am Ende der Unterrichtseinheit.

Zu AB 1: „Wir erstellen ein Plakat zum/zur ... (Verlaufsplanung) Eine eingehende Besprechung des „Fahrplanes“ zur Reduzierung von Missverständnissen ist unbedingt notwendig, genauso wie die daraus resultierenden Rückfragen der Schülerinnen und Schüler. Gleichzeitig soll die Einbettung von bereits bekannten Elementen (Textarbeit, in Ruhe sinnentnehmendes Lesen, Markieren, Spickzettel, Großschreiben

auf dem Plakat, Kurzvortrag ...) bewusst gemacht werden.

Zu AB 2: „ So sollte euer Plakat aufgeteilt sein!“ (Plakatvorlagen) Die vorstrukturierten Plakate erleichtern auch die Textarbeit, die für Kinder dieses Alters immer noch einen recht komplizierten Vorgang darstellt. Die Vierteilung des Plakates macht eine variable Nutzung möglich.

- Zerschneiden in 4 Einzelplakate / danach zusammensetzen
- Je 2 Plakate für die Partnerarbeit
- Arbeit am Gesamtplakat

Zu AB 3: „Sachtexte zu den ausgewählten Säugetieren“

Die Oberbegriffe entsprechen fett gedruckt den Plakatvorlagen und erleichtern die Textarbeit. Eine innere Differenzierung ist durch die bewusste Zuteilung der im Schwierigkeitsgrad unterschiedlichen Texte möglich. Zudem sollen die Schülerinnen und Schüler hier sowohl biologische Inhalte erschließen, als auch die allgemeine Methode der Informationsentnahme aus Texten einüben, was in der Folge auf andere Fächer übertragbar ist. Der Feldhase lässt sich durch die nur zwei vorhandenen Fachtexte gut von einer Dreiergruppe bearbeiten.

Zu AB 4: „Bewertungsbogen“ Die Schwerpunkte der Bewertung werden den Schülerinnen und Schülern bereits zu Beginn der Arbeit vorgestellt, ebenso die Teilnahme an der Beurteilung nach der Präsentation.

Die Kinder tragen kurz vor ihrem „Auftritt“ im Flur nochmals der Gruppe vor, während eine andere Gruppe bereits dran ist. So wird der Vortrag nochmals gefestigt, Ängste werden minimiert ohne die notwendige Spannung vorwegzunehmen. Informationsdefizite werden teilweise dadurch verringert, dass einige Tiere doppelt bearbeitet werden. Die Schüler beschreiben danach jeweils kurz ihren Aufgabenbereich und beginnen dann mit dem Vorstellen ihrer Ergebnisse. Am Ende werden diese mit Applaus bedacht, so wie sie es aus der Grundschule auch kennen.

Anschließend werden noch Rückfragen gestellt, Lob ausgesprochen oder Verbesserungsvorschläge gemacht (gut ist eine Begrenzung auf 3 - 5 Schüler!). Hierbei ist es wichtig, dass dieses Feedback ohne Rechtfertigung der Beteiligten abläuft. Gemeinsam wird eine Zensurenabfrage mit dem Arbeitsblatt gestartet (Schülerzensur), die vom Lehrer ergänzt werden kann.

Mit jeder/m Schüler/in wird hierbei ein Vorschlag zur Verbesserung verabredet, der beim nächsten Mal beherzigt werden sollte. Der jedem Kind vorliegende Bewertungsbogen konzentriert auf den Vortrag und schärft die eigene Bewertungskompetenz im Sinne von Kritik nehmen und Kritik geben



Jede Vierergruppe erhält somit in einem DIN-A 4-Umschlag verpackt folgende Arbeitsmaterialien:

- Verlaufsplanung (4 x)
- Plakatvorlage (1 x)
- Sachtexte (1 x)
- Bewertungsbogen (4 x)

Flipchart-Bögen und Stifte werden nach Bedarf dem vorhandenen Moderationskoffer entnommen.

Zu AB 5: „Lernzielkontrolle“

Um ein möglichst gemeinsames Plaqueau von Grundwissen zu den einzelnen Tieren zu schaffen, wird ein vorgefertigtes Raster durch Zuordnung von Moderationskärtchen aus-

Wir erstellen ein Plakat zum/zur _____

Stufe 1: Arbeit verteilen

Aufgabe	Name
Text 1	
Text 2	
Text 3	
Bild + Plakatgestaltung / Foliensichtung	

Stufe 2: Text- und Plakatbearbeitung

Arbeitsschritt	Habe ich erledigt!
1. Text in Ruhe durchlesen! Worum geht es eigentlich?	
2. Wichtige Textstellen mit dem Textmarker markieren!	
3. Einen Spickzettel mit „Stichwörtern“ auf der Karteikarte erstellen!	
4. Stichwörter übersichtlich, groß, leserlich auf das Plakat schreiben!	
5. Ich trage meinen Vortrag zur Probe der Gruppe vor!	

Stufe 3: Klassenvortrag

Ich trage meine Ergebnisse der ganzen Klasse vor!	Meine Zensur:
---	---------------

Der Plakat- und Bildgestalter bereitet mit Hilfe des Blattes „So sollte euer Plakat aufgeteilt sein!“ das Informationsposter vor.

Der Maulwurf

Bild/er

- Maulwurfshaufen
- Maulwurfsbehausung (Gänge)

- Körperbau
- Lebensweise

- Fressverhalten
- Sinne

Die Fledermaus

Bild/er

- Ein Nachtjäger und sein Fressverhalten
- Ultraschall bei der Fledermaus (Echo-lot)

- Was die Fledermaus am Tag und was sie in der Nacht tut
- Die Fledermaus ist ein Säugetier

- Der Körperbau ist auf das Fliegen eingerichtet

Das Eichhörnchen

Bild/er

- Das Eichhörnchen ist ein Klettertier und sein Körper ist dazu gut ausgerüstet durch

- Das Eichhörnchen ist ein Nagetier

- Eichhörnchen leben in einem Kobel

So sollte euer Plakat aufgeteilt sein!

Der Feldhase

Bild

- Informationen in Stichworten dazu, wie ein Feldhase lebt
- Informationen dazu, welche besonderen Körpermerkmale der Feldhase hat um zu überleben
- Informationen dazu, wie ein Hase fliehen kann
- Informationen dazu, wie der Nachwuchs zur Welt kommt und sich entwickelt

Das Wildkaninchen

Bild

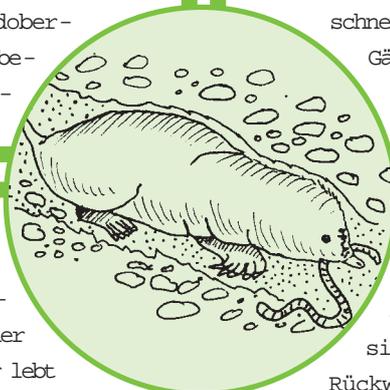
- Informationen zur Lebensweise des Wildkaninchens
- Informationen dazu, wie der Nachwuchs zur Welt kommt und sich entwickelt
- Informationen zu den Feinden des Wildkaninchens
- Informationen darüber, wie ein Wildkaninchen vor seinen Feinden flüchten kann

Maulwurf: Text 1

Unser Gartennachbar ist verärgert. In den Beeten und im Rasen sind täglich neue Erdhügel zu sehen. Du weißt natürlich, dass hier ein Maulwurf seine Gänge gräbt. Dabei entstehen zahlreiche Maulwurfshaufen. Aus ihrer Lage kannst du dir ein Bild davon machen, wie groß das Revier eines Maulwurfs ist. Maulwürfe leben nämlich die längste Zeit des Jahres als Einzelgänger. ■ Alle Maulwurfshügel sind unterirdisch durch Gänge verbunden, die 10 bis 60 cm unter der Erdoberfläche liegen. Im Mittelpunkt eines solchen Gangsystems befindet sich der Wohnkessel. Er ist mit Pflanzenteilen aus-

Maulwurf: Text 2

Schadet der Maulwurf dem Gartennachbarn vielleicht dadurch, dass er die Wurzeln der Pflanzen abfrisst? Sicher nicht; denn der Maulwurf ist kein Pflanzenfresser! ■ Er lebt vorwiegend von Regenwürmern. Aber auch Käfer, Tausendfüßler, Asseln, Engerlinge und Schnecken stehen auf seinem Speiseplan. Er muss täglich etwa so viel fressen wie er wiegt. Deshalb läuft er alle 3 bis 4 Stunden die Jagdgänge ab, um Kleintiere aufzuspüren. ■ Die Beutetiere werden mit den kräftigen, spitzen Zähnen



Maulwurf: Text 3

Betrachtest du den Körperbau des Maulwurfs näher, erkennst du, dass er der unterirdischen Lebensweise angepasst ist. ■ Die kurzen Beine können den walzenförmigen Körper schnell durch die engen Gänge schieben. ■ Das dichte Fell schützt vor Kälte und Nässe. Die kurzen Haare weisen keine Strichrichtung auf. So können sie sich beim Vor- oder Rückwärtskriechen jeweils in die entgegengesetzte Richtung legen, ohne die Fortbewegung zu behindern. ■ Ohrmuscheln besitzt der Maulwurf nicht. Sein Gehörsinn ist jedoch

Fledermaus: Text 1

Als Nachtjäger fängt die Fledermaus im Flug Mücken, Käfer, Nachtfalter. Diese werden mit den spitzen Zähnen ihres Insektenfressergebisses noch im Flug zermalmt. Wie aber schafft sie das in der Dunkelheit? Die kleinen Augen sind dazu nicht in der Lage. ■ Während des Fluges stoßen Fledermäuse Rufe aus, die für den Menschen unhörbar sind. Deshalb heißt dieser Schallbereich auch Ultraschall. Treffen Ultraschall-Schreie auf Hindernisse oder Beutetiere, kehren sie als Echo zurück. ■ Mit den großen Ohrmuscheln fängt die Fledermaus diese Echo-Schallwellen auf. Sie erreichen das Ohr bei ge-



Fledermaus: Text 2

Wie bei den Vögeln sind die Vordergliedmaßen der Fledermäuse zu Flugorganen umgebildet. ■ Allerdings bestehen die Flügelflächen nicht aus Federn, sondern aus dünnen Häuten. Diese Flughäute erstrecken sich zwischen Armen, Beinen, Rumpf und Schwanz. Sie überspannen die stark verlängerten Mittelhand- und Fingerknochen. Nur der kurze Daumen und die Füße bleiben frei. ■ Während des

Fledermaus: Text 3

Den Tag verbringen Fledermäuse in ihrem Versteck. An Mauervorsprüngen oder Balken halten sie sich mit den Krallen ihrer Hinterbeine fest und schlafen so mit dem Kopf nach unten. Die Flugorgane sind dabei zusammengefaltet und liegen dem Körper eng an. ■ Die Fledermaus ist ein fliegendes Säugetier. Sie bringt in jedem Jahr meist nur ein Junges zur Welt. Neugeborene klammern sich am

Eichhörnchen: Text 1

Wie kommt es, dass das Eichhörnchen ein so wendiges und sicheres Klettertier ist? ■ Der Körper ist schlank und leicht. Die langen, kräftigen Hinterbeine dienen als Sprungbeine. ■ Alle Pfoten besitzen lange Krallen. Mit ihnen kann sich das Tier an der Borke festhaken. Die Klettersohlen mit den rauen Haft-

Eichhörnchen: Text 3

Eichhörnchen gehören zu den Nagetieren. Sie ernähren sich vorwiegend von Nüssen, Zapfen, Eicheln, Zweigspitzen und jungen Knospen. Mit ihrem kräftigen Nagetiergebiss können sie selbst die härtesten Schalen öffnen. Gelegentlich fressen sie aber auch Vogeleier und Jungvögel. ■ Im Herbst vergräbt das Eichhörnchen Früchte und Samen an vielen Stellen im Boden. Im Winter sucht es die Vorratskammern von Zeit zu Zeit auf. Es findet sie sogar



Eichhörnchen: Text 2

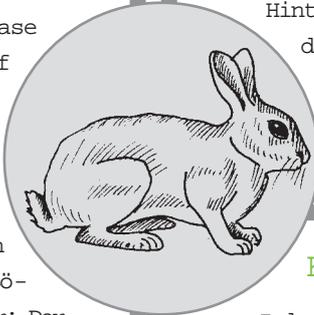
Eichhörnchen bauen hoch oben in Astgabeln ihr kugeliges Nest. Dieser Kobel besteht aus Flechtwerk mit Zweigen. Er besitzt zwei Öffnungen, das Einschluflloch und das Fluchtloch. Innen ist er warm ausgepolstert. In den Kobel zieht sich das Eichhörnchen immer wieder zurück. ■ Auch die Jungen, die als Nesthocker zur Welt kommen, werden hier aufgezogen. ■

Kaninchen: Text 1

Manche Hundehalter haben es schon erlebt: Mit einem Ruck reißt sich ihr Begleiter los und verfolgt im Gelände ein flüchtendes Tier. Hase oder Kaninchen? Auf den ersten Blick ist das nicht immer zu unterscheiden. ■ Die Jagd endet diesmal an einem Loch in einer Böschung. Jetzt ist klar: Der Hund hat ein Wildkaninchen verfolgt. Im Gegensatz zu Hasen graben Wildkaninchen unterir-

Kaninchen: Text 2

Wildkaninchen sind wehrlos, haben aber viele Feinde wie Fuchs, Wiesel und Greifvögel. Deshalb äßen sie hauptsächlich in der Dämmerung oder nachts. Die Futterstellen liegen meist in der Nähe des Baues. Bei Gefahr warnen sich die Tiere gegenseitig. Sie trommeln dabei mit den Hinterläufen auf den Erdboden. Blitzschnell verschwinden sie dann in ihrem Bau. Die Flucht ist in diesem Fall die einzige Möglichkeit zu überleben. Wildkaninchen sind also Fluchttiere. ■ Wird einem Wildkaninchen die Zuflucht zum Bau



Kaninchen: Text 3

Jedes Weibchen bringt mehrmals im Jahr Junge zur Welt. Auf diese Weise kann es bis zu 60 Nachkommen haben. Die große Anzahl verhindert das Aussterben. ■ Die Jungen werden in einer Neströhre geboren. Diese Kinderstube ist mit Gras und ausgezupften Bauchhaaren

Feldhase: Text 1

Im Gegensatz zum Wildkaninchen lebt der Feldhase als Einzelgänger. Er verbringt den Tag in einer flachen Mulde, der Sasse. Sie liegt im Feld. Dort schützt ihn die erdfarbene Tarnfärbung des Felles vor Entdeckung. ■ Als Dämmerungstier zieht er erst abends auf Äsung aus. Mit der empfindlichen Nase nimmt er jeden Geruch wahr. So unterscheidet der Hase auch mögliche Gefahren. Den langen Ohren,

Feldhase: Text 2

Erst bei größter Gefahr springt der Feldhase aus seiner flachen Mulde, der Sasse, auf. Als Fluchttier kann er schnell und ausdauernd laufen. Mit langen, kräftigen Hinterläufen führt er dabei weite Sprünge aus. Kommt diesem Langstreckenläufer dennoch ein Feind zu nahe, schlägt er ganz plötzlich Haken. Auf diese Weise gewinnt der Hase wieder einen Vorsprung, der ihn meist



Gruppe 4 (Tier:)

5
Ich bin angesehen worden ja nein

Gruppe 1 (Tier:)

5
Ich bin angesehen worden ja nein

Gruppe 5 (Tier:)

5
Ich bin angesehen worden ja nein

Gruppe 2 (Tier:)

5
Ich bin angesehen worden ja nein

Gruppe 6 (Tier:)

5
Ich bin angesehen worden ja nein

Gruppe 3 (Tier:)

5
Ich bin angesehen worden ja nein

Gruppe 7 (Tier:)

5
Ich bin angesehen worden ja nein

Lernzielkontrolle zum Thema

Aufgabe 1: Vervollständige die Tabelle!

Aufgabe 2: Schreibe auf die Rückseite Informationen auf, die du als Spezialist zu deinem Tier in der Gruppe erworben hast!

	Feldhase	Wildkaninchen	Eichhörnchen	Maulwurf	Fledermaus
Wohnung	Flache Mulde ()				
Fressen		Pflanzenfresser			
Nachkommen			Nesthocker		
Feinde				Mensch +	
Besonderheiten					Besonderes Ortungssystem

Die beschriebene Methode dient der Rechtschreibverbesserung und kann sehr gut mit dem Thema „Textarbeit“ verbunden werden.

Kurzbeschreibung der Methode:

- **Material** (DIN-A4-Heft, zweiseitig geöffnete Klarsichthülle, ausreichend Texte zu diversen Themen, wasserlöslicher Folienstift, Jahresübersicht zur Erstellung eines „Erfolgsdiagramms“)
- **Stufe 1:** Durchlesen des ausgesuchten Textes
- **Stufe 2:** Erneutes Durchlesen und Einkreisen bzw. Unterstreichen vermeintlich schwieriger Wörter
- **Stufe 3:** Abschreiben des Textes als Selbstdiktat (Achtung! Es muss immer wieder neu auf die hintere Umschlagseite geschaut werden!)
- **Stufe 4:** Endkontrolle, indem das Diktat rückwärts gelesen nochmals mit der Vorlage verglichen wird!

Bewertungshilfe für m/einen Vortrag

<p>+</p> <p>1. Sprachliche Gestaltung</p> <ul style="list-style-type: none"> • Lautes Sprechen • Kürze <p>○</p> <p>-</p>		<p>+</p> <p>2. Kontakt mit der Klasse</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung • Häufiger Blickkontakt <p>○</p> <p>-</p>
<p>+</p> <p>3. Körpersprache</p> <ul style="list-style-type: none"> • Freundlichkeit • Gesten <p>○</p> <p>-</p>	<p>+ Gut gelungen</p> <p>Gelungen</p> <p>○</p> <p>Nicht gelungen</p> <p>-</p>	<p>+</p> <p>4. Verlauf des Vortrags</p> <ul style="list-style-type: none"> • Einführung • Spannende Momente <p>○</p> <p>-</p>
<p>+</p> <p>5. Verständlichkeit des Inhalts</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verständlicher Satzbau • Grammatik <p>○</p> <p>-</p>		<p>+</p> <p>6. Medien für die Präsentation</p> <ul style="list-style-type: none"> • Flip-Chart / Mod.-Karten • Folie / Spickzettel <p>○</p> <p>-</p>

Treffen der Arbeitsgemeinschaft der Junglehrer/innen (AdJ)

am 07.12.02 in der VBE-Landes- geschäftsstelle in Dortmund

von Sabine Pi-

A



▲ Auf der Bundesvorstandssitzung der AdJ, die vom 22. bis 24. November in Mainz stattfand, wurde Winfried Godde (ehemals AdJ-Landessprecher in NRW) als AdJ-Bundesvorsitzender verabschiedet, da er nicht erneut kandidierte. (links neben

Die Landessprechergruppe erhielt von Hans-Gerd Scheidle im Namen des Landesvorstandes ein Dankeschön für die geleistete Arbeit. (von l.: Antje Jenatschek, Stephan Göttlicher, ▶ Sabine Pischalla und Melanie Sander)

m 7. Dezember trafen sich die AdJ-Sprecherinnen und -Sprecher der fünf Bezirke und der Stadt- und Kreisverbände mit der Landessprechergruppe zu ihrem zweiten Halbjahrestreffen, um über AdJ-Aktivitäten, die Einstellungsmodalitäten, Erfahrungen mit der neuen OVP und die Altersvorsorge von Junglehrer/innen zu beraten.

Hans-Gerd Scheidle, stellv. Landesvorsitzender und Mitglied im

Hauptpersonalrat G/HS, begleitete einige der Arbeitsschwerpunkte. Auch ließ er es sich nicht nehmen, der bisher amtierenden Landessprechergruppe zu danken und den neu gewählten Mitgliedern viel Freude an der Arbeit zu wünschen; denn die Wahl der Landessprechergruppe nach zweijähriger Amtszeit stand ebenfalls an.

Als Landessprecherin wurde ich einstimmig wieder gewählt und



Die Zusammensetzung der Landessprechergruppe sieht nun etwas anders aus, da Melanie Sander und Stephan Göttlicher nicht mehr für das Amt kandidierten.



▲ Die frischgewählte Landessprechergruppe freut sich auf ihre Aufgaben. (v. l.: Elke Schweighöfer, Christine Mayer, Sabine Pi-

AdJ-Landessprecherin:
Sabine Pischalla
Am Stenshof 109
44869 Bochum
Tel.: 02327/51235
Fax: 02327/586725
s.pischalla@vbe-

1. stellv.
AdJ-Landessprecherin:
Antje Jenatschek
Spichernstr. 14
45663 Recklinghausen
02361/9600938
a.jenatschek@vbe-

2. stellv.
AdJ-Landessprecherin:
Elke Schweighöfer
Lotharstr. 2
53115 Bonn
0228/2496596
e.schweighoef@vbe-

Schriftführerin:
Christine Mayer
Kolpingplatz 37, 44805 Bochum
0234/8908720
c.mayer@vbe-nrw.de

Büchertipp:



Details:

„Von jedem Autofahrer wird zu Recht verlangt, dass er zuerst das Autofahren lernt, bevor er sich ans Steuer setzt. ... Umso erstaunlicher ist es, dass bei einer so wichtigen Tätigkeit wie dem Lernen darauf verzichtet wird, es zuerst einmal zu lernen.“ – So schreibt der Autor im Vorwort zu seinem Lernprogramm „Zuerst das Lernen lernen“.

Schülerinnen und Schüler sollten schon darum wissen wie das Gedächtnis funktioniert; wie Informationen ins Langzeitgedächtnis gelangen; wie man leichter und erfolgreicher lernt.

In zwanzig Lernschritten informiert das Programm über die wichtigsten Gedächtnisfunktionen, die das Ler-

nen be-
treffen;
über Lernstrategien und Lerntipps für erfolgreiches Lernen; über Hilfen zur Entwicklung eines persönlichen Lernstils.

Jedem Lernschritt folgt ein Arbeitsblatt, mit dem oder auf dem die Informationen ausprobiert oder angewandt werden können.

Schließlich folgt jedem Lernschritt eine entsprechende Elterninformation, damit die Erarbeitung eines neuen Lernverhaltens nicht gestört, sondern unterstützt wird.

Der Autor, selbst Lehrer, Schulleiter und viele Jahre in der Lehrerbildung tätig, hat das Programm so praxisnah gestaltet, dass es so-

(Best.-Nr. 3007)

Ein Lernprogramm zum richtigen Lernen – Informationen, Arbeitsanleitungen und Kopiervorlagen zu den Themen: Lernstrategien, Lerntipps, persönlicher Lernstil und Gedächtnisfunktionen.
von Frank Berendes

Preis : 10.00 Euro

Versandfertig in max. 14 Tagen.

Wegen der Wichtigkeit ist das Thema ein Pflichtprogramm für alle Schüler/innen im Alter von etwa 9 – 16 Jahren!

Im praktischen Ringordner zur leichten Entnahme der Kopiervorlagen.

Ein Lernprogramm zum richtigen Lernen, Ringordner, 66 Seiten, von Frank Berendes.

Auszug aus dem VBE-Verlagsprogramm im Internet

Viele weitere Unterrichtsideen findet ihr in den Büchern des VBE Verlags:

VBE Verlag NRW GmbH
Westfalendamm 247
44141 Dortmund

Telefon (0231) 42 00 61, Fax (0231) 43 38 64
Internet: <http://www.vbe-verlag.de>



Verband Bildung und Erziehung
Landesverband NRW